№ 48. Menden, Freitag den 21. Juni 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Der Reichspostmeister Stephan.

Der General-Postdirector Stephan ist ein ganzer Mann. Er leitete seinen Amtsantritt in großem Stile durch Einweihung eines internationalen Systems ein, welches die Völker der Erde in postalischer Beziehung als eine engverbundene Familie darstellt. Die Schlagbäume, welche der Correspondenz von Station zu Station entgegenstehen, reißt er am liebsten ganz nieder, und wo seine Hand dazu zu schwach, öffnet er sie wenigstens. Kein Reichstag kann vergehen, dem nicht Stephan ein halbes Dutzend neue Postverträge zwischen dem Deutschen Reiche und anderen euro- und nicht europäischen Staaten zur Genehmigung vorlegte. Wie man von den alten Persern als Zeichen hoher Cultur berichtet, daß sie in den weiten Strecken ihres Reiches die ersten Postanstalten hatten, so wird eine Geschichtschreibung nach Jahrhunderten von Deutschland zu rühmen haben, daß es das Näherrücken der Völker der Erde durch billige Correspondenz zum System erhob. Und der Name Stephan wird nicht ungenannt bleiben, wenn man einst als eine charakteristische Erscheinung unserer Zeit ihr Streben bezeichnen wird, Kenntnisse in die entlegensten Winkel zu tragen, die Cultur zu verallgemeinern, die Genüsse des Lebens zu erleichtern, den Wohlstand zu erhöhen. Diesem Reichstag legt der noch jugendliche Chef der deutschen Reichspost die Postverträge mit Frankreich, Oesterreich, Portugal und Rußland zum Angebinde auf den Tisch. Inzwischen nicht jeder Deutsche correspondirt mit dem Auslande. So sorgte Stephan auch für den deutschen Binnenverkehr.

Abgesehen von der bereits bekannten Ermäßigung des Porto's für Correspondenzkarten und ähnlichen Erleichterungen kündigte Stephan in der Reichstagssitzung ganz unerwartet eine Reform an, zu der alle Welt freudig Ja und Amen sagen wird. Die Portotaxe für Packetsendungen soll einheitlich gestaltet werden. Aus den 23 Taxquadraten, nach denen sich jetzt die Gebühr für ein Packet berechnet, wird eine einzige Zone. Wie der einfache Brief in ganz Deutschland 1 Sgr., wird in nächster Zeit ein Packet bis zu 10 Pfund in ganz Deutschland nur 5 Sgr. kosten. Noch mehr! Um den Lokalverkehr zu beleben, wird diese einfache Taxe noch die Unterstufe erhalten, daß für Packetsendungen im Umkreise von 5 oder 10 Meilen (das ist noch unentschieden, hoffentlich wählt man 10 Meilen) das Porto auf 2½ Sgr. ermäßigt wird. Ein enormer Aufschwung der Packetsendungen steht zu erwarten. Was wird allein zu Weihnachten geschickt werden, wenn die Bauersfrau aus Pommern ihre Gänsebrüste dem Sohne, der am Bodensee arbeitet, für 5 Sgr. senden kann. Die Eisenbahnzüge werden schneller fahren müssen, damit auf den Stationen nicht mit der Abfertigung der Packetpost die Zeit für Innehaltung des Fahrplanes verloren geht. Der Reichstag nahm die Ankündigung dieses neuen Stephan'schen Gedankens mit verdientem Beifalle auf.

General-Postdirector Stephan sucht nicht selten auf dem Wege des frappanten Bildes, der neuen Wortverbindung, der ungewohnten Satzbildung mit Erfolg die oratorische Empfehlung seiner Reformen. Die originellen Wendungen drängen sich seiner Rede ebenso auf, wie die neuen Gedanken seiner Verwaltung. Nichts von Bureaukratie, nichts von steifem Wesen, von Formelkram, von ausgetretenen Geleisen, überall die frische Ursprünglichkeit. Hoffentlich gestatten ihm die steigenden Einnahmen der Post auch noch in der Aufbesserung der Beamtengehalte fortzufahren. So ist Stephan, dieser aus dem alten Reiche in's neue versetzte Thurn- und Taxis, dieser aus dem Englischen in's Deutsche übertragene Sir Rowland Hill, auf dem besten Wege, den Ruhm beider in sich zu vereinigen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Den Jahrestag des festlichen Einzuges der Truppen in Berlin — 16. Juni — feiert der Reichs-Anzeiger, indem er aus einer von Friedrich Vischer am 2. März bei der Jahresfeier der Ratification des Friedensschlusses gehaltenen Festrede die folgende schöne Stelle abdruckt:

„— — Und hier, wie könnte ich mich länger zurückhalten und schweigen von dem unzweifelhaft reinen, gerechten und heiligen Kriege, den wir heute vor einem Jahre durch den Friedensschluß beendigt haben! Aber wie unendlich reich, bunt, verwickelt dieses Schauspiel, es ist dennoch einfach, wie wol noch nie ein großer Krieg es gewesen ist. Viele Völker in alter und neuer Zeit haben ruhmvoll um ihre Freiheit gestritten, in keinem dieser Kämpfe war Alles so rund und ganz, so beisammen, so klar, geschlossen und fertig. Diese Einfachheit gibt unserem Kriege etwas Antikes, er gleicht keinem andern so sehr, als den Perser-Kriegen des alten Griechenlands. Geeinigt waren diesmal endlich! die deutschen Stämme, schädliche Eifersucht wurde heilsamer Wetteifer. So sind sie alle an die Reihe gekommen, alle haben ihren Ehrentag, ihre Ehrentage gehabt, und wohl uns in allem Weh! auch wir sind daran gekommen, wir haben unsere Thermopylen gehabt, auch bei uns hat es geheißen: wir lassen Keinen durch, koste es, was es wolle! Der Hirsch hat sein Geweih dem Feinde gezeigt und der Löwe seine Tatzen, die schwarz-rothe Fahne darf sich in Ehren zerschossen an die schwarz-weiß-rothe lehnen. Geeinigt war deutsches Denken, deutsche Vernunft-Ruhe, Wissenschaft, Ordnung, Schule, Zucht mit deutschem Muth, mit der Naturkraft der Tapferkeit, mit dem alten Kampfgeiste der Deutschen. So wurde diese Naturkraft endlich einmal an die rechte Stelle gesetzt, und nun erst sah man ganz, was sie ist. Es war, als seien die Nibelungs-Recken wieder auferstanden, ja, die alten Deutschen aus ihren Hünen-Gräbern gestiegen; sie waren wieder da, die Cherusker, die Katten, die Sueven, die einst die römischen Legionen schlugen, und ganz anders noch, als auf das Heer des Prinzen Eugen, paßten als Zuruf die Worte des schlesischen Dichters:

Nur drauf, du Kern der deutschen Treu!
Nur drauf, du Kraft aus Hermann's Hüften!
Beweise, wer dein Ahnherr sei,
Und krön' ihn auch noch in den Grüften!

Geeinigt war mit dem Schlage des Schwertes die Menschlichkeit, das heilige Mitleid. Geeinigt waren die Stände, verschwunden die Kluft eines unseligen Kastengeistes, die einst den Soldaten vom Bürger trennte. Nur in den reinsten Kriegen der Geschichte war so das Herz des Bürgers bei seinen Kriegern, begleitete er sie so mit innigem, liebendem Gedenken, mit seiner Sorge, seiner Hoffnung, seinem Sehnen, seinen Thränen, seinem Vertrauen und seinem Dank. Nur in den reinsten Kämpfen für die höchsten Güter einer Nation ist so der Krieger mit dem Herzen bei den fernen Seinen gewesen, so gestärkt vom Bewußtsein: für sie, für Weib und Kind, für Eltern und Geschwister, für sie, die Theuren, wage und dulde ich das Alles! Und als sie einzogen, mit Blumen, statt mit mörderischen Kugeln überschüttet, das war nicht ein Jubel, wie ihn gemeine Freude sich gönnt, das war ein Jubel, vom Schmerze, vom höchsten Ernste geheiligt, denn nicht vergessen waren die, welche nicht mehr zurückkehrten, nicht vergessen, was die gelitten, die zurückkehrten von den Armen der Liebe empfangen: ein Fest, einzig und unvergleichlich, unvergeßlich für Kind und Kindeskinder. Und endlich: geeinigt war, was in jenen Befreiungskriegen, die uns nun als bloßes Bruchstück und Vorspiel erscheinen, nicht geeinigt war: That und Erfolg, Mittel und Zweck, Samen und Frucht: Deutschland ist erstanden, wir haben ein Vaterland. Aber noch einmal: fern sei uns die Selbstüberhebung! Vergessen wir nie, was alles noch zu thun bleibt, uns erst einzurichten im neu gebauten stattlichen Hause! Jetzt heißt es, wol auch ferner die Waffen pflegen, aber weit mehr noch das Leben des Geistes, denn er ist es, durch den wir gesiegt haben und groß geworden sind; jetzt heißt es, arbeiten am Baue des Rechtes und Gesetzes, jetzt heißt es, all die Formen und Ordnungen erweitern und befestigen, auf denen ein menschenwürdiges Dasein beruht."

Der Besuch des heuer in Hannover stattfindenden vierten deutschen Schützenfestes wird Seitens der Deutschen in Amerika ein demonstrativ-großartiger werden. Schon sind bisher vier der kolossalen Vereinigten-Staaten-Dampfer zur Ueberführung der Festgäste gemiethet und nunmehr wurde auch mit einem österreichischen Schiffe accordirt, auf welchem sich 150 Turner und Schützen aus New-York und Umgebung nach Deutschland begeben sollen. Auch viele in Wien und Gratz weilende Amerikaner beabsichtigen, das Bundesschießen zu besuchen und sich beim Festzuge an ihre Landsleute anzureihen.

Nach den neuesten Bestimmungen wird der Kaiser am Sonntag-Abend nach Ems abreisen, und zwar mit Hofmarschall Perponcher, Adjutanten Oberst Lehndorff, Major Alten, Hauptmann Winterfeldt, so wie den Chefs des Militair- und Civil-Cabinets im Gefolge.

Der kommandirende General des Garde-Korps, General der Kavallerie, Prinz August von Württemberg, hat folgenden Korpsbefehl erlassen: Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, gestern die nachfolgende Kabinetsordre an mich zu richten: „Die jetzt beendigten Frühjahrsbesichtigungen haben Mir zum ersten Mal seit der Rückkehr aus dem letzten Kriege Gelegenheit gegeben, die geschlossenen Truppentheile des Garde-Korps zu sehen. Ich

---

† Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. H. Temme.
(Fortsetzung.)

„Ja, Du bist das bravste Herz. Wie ertrügest Du sonst dieses Leben!"

„Leidest Du nicht eben so sehr wie ich? Vielleicht noch mehr?"

„Die Zweite, Emma, antwortete nicht.

Sie saßen schweigend bei einander.

Nach einer Weile sprach die erste wieder:

„Was war es nur heute, Emma?" fragte sie.

„Eine seiner unglücklichen Stunden."

„Nein, nein. Er hatte etwas Besonderes. Schon seit drei Tagen! Er muß eine beunruhigende Nachricht erhalten haben."

Emma antwortete nicht.

Ich war mit gespanntester Aufmerksamkeit jedem Worte der Beiden gefolgt. Sie konnten nur die beiden Damen sein, die ich schon in dem Garten gesehen hatte, die leidende Frau von Felsen und die vielleicht nicht minder unglückliche blasse Blonde, die der Knabe Tante genannt hatte. Wer von den Beiden auf der Bank war die Eine, wer die Andere?

Sie sprachen wieder.

„Hat er Dir nichts gesagt, Adele?"

Emma fragte also.

„Gar nichts. Du weißt, wie verschlossen er ist, wie mißtrauisch."

Emma antwortete wieder nicht.

Adele fragte:

„Aber Du, Emma? Dir vertraut er. Dir allein!"

Emma antwortete, aber mit einer gewissen Heftigkeit:

„Nein, nein! Ich bin nicht seine Vertraute! Niemand ist es. Kein Mensch schaut in dieses Herz. Darum ist es so unglücklich, so doppelt unglücklich, so unheilbar zerrissen!"

„Aber es ist ein edles Herz, glaube mir!"

Adele rief diese Worte aus der Tiefe ihres eigenen Herzens, eines Herzens voll treuer heiliger Liebe.

Adele mußte die Gattin des Unglücklichen sein, von dem sie sprachen.

Und wer anders konnte dieser Unglückliche sein, als der Baron Felsen, dessen Schicksal mit dem Eugens von Dahlheim, des Mörders, verbunden war?

Die beiden Frauen sprachen wieder.

„Was wird nun werden?" fragte in klagendem Tone Adele, die Frau von Felsen; sie war es, ich zweifelte nicht mehr daran. Was wird nun wieder aus uns werden? Wir lebten hier, wenn auch nicht glücklich, doch in einer so stillen Verborgenheit. Ottomar war ruhiger geworden, theilnehmender. Er konnte Worte der Liebe zu mir sprechen, mit dem Kinde spielen; sein trauriger Zustand kam seltener, weniger heftig. Wohin werden wir uns jetzt wieder wenden? Welches Leben wird uns jetzt wieder erwarten? Er sprach nichts über die Zukunft. Nur fort von hier! stürmte es in ihm, aus ihm heraus."

Emma wollte trösten.

„Vielleicht hat er sich bis morgen eines Anderen besonnen!"

„Schwerlich!"

„Er ist oft unberechenbar."

Sie saßen wieder still.

„Gehen wir schlafen, Adele!" sagte endlich Emma.

Sie gingen in das Haus und schlossen die Thür hinter sich ab.

In dem Hause blieb Alles still und dunkel.

Heute Nacht fahren Sie noch nicht. Auch wol morgen nicht in der ersten Frühe, wenn noch die Hoffnung da war, er könne sich eines Anderen besinnen.

Ich kehrte in die Stadt zurück, wollte früh am folgenden Morgen wieder da sein.

Zu Hause las ich die Adresse auf dem einen der beiden Billete, die der Herr von Dahlheim mir übergeben hatte.

Es war ein einziges Wort, wie ich schon sagte. Es war ein kleines Wort:

Emma!

An die blonde Dame war es also gerichtet; das Kind hatte sie Tante genannt; die Frau von Felsen duzte sie. War sie eine Schwester des Barons oder der Baronin?

Vor fünf Uhr am anderen Morgen war ich wieder auf dem Wege zu dem Sihlhof.

Ich wollte unterwegs noch eine Erkundigung über die Bewohner des kleinen Landhauses in dem einsamen Thale an der Sihl einziehen, um danach mein ferneres Benehmen gegen sie einzurichten. Ich konnte die Auskunft am einfachsten von dem Polizei-Präsidenten erhalten. Ich hatte auch jetzt kein Bedenken mehr, bei ihm anzufragen. Ehe in Folge meiner Anfrage ein Verdacht entstehen, begründet und ver-

habe diese Besichtigungen mit der Erwartung begonnen, daß Mein Garde-Korps mit großem Fleiß und mit allem Ernst nach Ausfüllung der durch den Krieg entstandenen Lücken gestrebt haben werde, daß aber durch den hervorragenden Antheil an dem Kampfe erlittene Verluste bei den meisten Truppentheilen zu bedeutend gewesen seien, um sie nicht noch sehr sichtbar zu machen. Es gereicht Mir zur großen Freude, aussprechen zu können, daß Meine Erwartungen weit übertroffen worden sind, und Ich alle Truppentheile wieder in der gewohnten vorzüglichen Verfassung gefunden habe. Das ist ein Resultat, welches Meine warme Anerkennung verdient und welches Zeugniß davon ablegt, daß in meinem Garde-Korps der richtige soldatische Geist lebt, der nach den glänzenden Erfolgen dieses Krieges nicht ruht, sondern immerfort nach weiterer Vervollkommnung strebt und nicht müde wird, im Frieden Das zu schaffen, was in den Stunden des Ernstes vorhanden sein muß. Ich spreche zunächst Euerer Königlichen Hoheit Meinen Dank aus und beauftrage Sie, allen Generalen, Offizieren und Mannschaften des Garde-Korps das Vorstehende bekannt zu machen. Wilhelm." — Der kommandirende General des Garde-Korps schließt diesen Erlaß mit den Worten: Ich schätze mich glücklich, dem Korps diesen Beweis der Allerhöchsten Zufriedenheit mit unseren Leistungen hierdurch mittheilen zu können.

Berlin. Seit einiger Zeit befindet sich eine Anzahl österreichischer Stabsoffiziere in Berlin, um den verschiedenen militairischen Uebungen beizuwohnen. Diesen Offizieren ist ganz ersichtlich von allen Seiten eine zuvorkommende Aufnahme zu Theil geworden. Vor einigen Tagen befanden sich dieselben bei einem militairischen Festmahl hiesiger Garde-Cavallerie-Offiziere. Bei dieser Gelegenheit kam es zu vielfachen enthusiastischen Toasten auf die deutsche und österreichische Armee. Es ist diese Herzlichkeit nicht unbemerkt geblieben, zumal da man gerade in unseren hohen Regionen diese Kundgebung als einen Beweis dafür aufgefaßt zu sehen wünscht, daß das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien in keiner Weise gegen Oesterreich gerichtet sein könnte.

Das „Militair-Wochenblatt" gibt ein Verzeichniß derjenigen Truppentheile, deren Fahnen beziehentlich Standarten durch feindliches Feuer im letzten Kriege Beschädigungen erlitten haben und in dessen Folge am 24. v. M. Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt worden sind. Es sind 27 solcher Fahnen und Standarten, darunter vom 7. Armeekorps: das Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55, das 2. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 16, das 1. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 56, das Cuirassier-Reg. Nr. 4; vom 8. Armeekorps: 1. Bat. des hohenzoller'schen Füsil.-Reg. Nr. 40, das 2. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 30. Die beiden letzteren wurden, die eine bei Saarbrücken und bei Spichern am 2., bez. 6. August 1870, die andere bei Geneuille und Aucon am Oignon, 22. Oktober 1870, beschädigt.

In Metz hat man eine unterirdische Telegraphenleitung entdeckt, die während der Kriegszeit angelegt worden ist.

Seitens der königlichen Regierung zu Oppeln ist an die sämmtlichen Kreisschul-Inspektoren, Superintendenten ꝛc. unterm 1. Juni c. die nachfolgende Verfügung erlassen: „Die Elementarschule hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten Kinder, besonders diejenigen, deren Muttersprache nicht die Deutsche ist, in den Gebrauch der deutschen Sprache so weit einzuführen und darin zu befestigen, als erforderlich ist, um sie in ihren künftigen Lebensverhältnissen zur mündlichen und schriftlichen Verständigung mit ihren Deutsch redenden Mitbürgern zu befähigen. Der eigene Vortheil der Kinder und das öffentliche Interesse machen es erforderlich, daß die in dieser Beziehung in der Elementarschule erreichten Resultate nach dem Austritt dieser Kinder aus der Schule weiter gepflegt werden. Gelegenheit hierzu ist u. A. durch die Sonntags-Wiederholungs-Schule geboten. Indem wir die Herren Kreisschul-Inspektoren und Superintendenten hierauf aufmerksam machen, beauftragen wir dieselben, die Schulrevisoren und Lehrer ihres Inspektionsbezirkes anzuweisen, in der Pflege und Förderung der deutschen Sprache in den Sonntags-Wiederholungs-Schulen einen besonderen Fleiß und Eifer anzuwenden. In den jährlichen Schulrevisionsberichten ist unter der Rubrik: „sonntägliche Wiederholungs-Schule" anzugeben, ob und mit welchem Erfolge die vorstehende Verfügung befolgt worden ist."

Aus Bromberg ist eine Deputation hier eingetroffen, um Se. Majestät den Kaiser und den Kronprinzen zu der Feier des Säkularfestes im September auch dorthin einzuladen.

Der Ober-Regierungsrath v. Eichhorn in Oppeln ist zum Regierungs-Präsidenten in Minden ernannt worden.

Dresden. Die Kronprinzessin Margaretha von Italien begab sich am 17. von hier über Frankfurt nach Bad Schwalbach.

München. Der Kronprinz von Italien traf am 15. Juni, Vormittags 8 Uhr, hier ein und stieg bei dem italienischen Gesandten ab. Derselbe kehrte Abends 11 Uhr direct über den Brenner nach Italien zurück.

In Bayern ist man in Verlegenheit, wie man die durch den Tod des Grafen v. Hegnenberg-Dux erledigte Stelle des Präsidenten des Ministeriums wieder besetzen soll, und ist vorläufig und, wie es scheint, auf längere Dauer der Staatsrath von Daxenberger mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut worden.

Oesterreich.

Wien. Da die „Neue Preußische Zeitung" bereits davon Kunde gegeben hat, daß man am preußischen Hofe den Besuch unseres Monarchen für die erste Septemberwoche in Berlin erwartet, so ist kein Grund vorhanden, warum man hier aus der Sache länger ein Geheimniß machen sollte. Kaiser Franz Joseph wird Anfangs September zum Besuche des Kaisers Wilhelm Maj. und der Mitglieder der Kaiserlichen und Königlichen Familie in Berlin eintreffen. Es wird unserem Monarchen ohne Zweifel zur besonderen Befriedigung gereichen, daß den freundnachbarlichen Beziehungen beider Länder durch das wiederholte Zusammentreffen ihrer regierenden Fürsten das Siegel höherer Weihe aufgedrückt werde. Kaiser Franz Joseph schuldet seinem erlauchten Verwandten, dem Kaiser Wilhelm Majestät, seit dessen vorjährigem Besuche am Kaiserlichen Hoflager zu Ischl den Gegenbesuch. Dieser wird gerade Anfang September erfolgen, weil in der genannten Zeit in der Umgegend von Berlin große Manöver preußischer Truppen stattfinden, welche in hohem Maße das Interesse unseres Kaisers erwecken.

Italien.

Rom. Se. Heiligkeit der Papst hat dem diplomatischen Corps ein wichtiges Schriftstück mitgetheilt, welches sich auf die schwebenden kirchlich-politischen Angelegenheiten bezieht. Dasselbe wird nächstens veröffentlicht werden.

Frankreich.

Versailles. Die National-Versammlung nahm am 17. nach einer längeren Rede des Herrn Thiers mit 347 gegen 248 Stimmen den § 2 des Art. 42 des Kriegsdienstgesetzes — die Entlassung gebildeter Soldaten nach sechsmonatlichem Dienst gestattend — an; darauf erfolgt die Annahme des ganzen Artikels.

Amerika.

Sieben Tausend Indianer haben in Texas Feindseligkeiten begonnen.

Boston. Am 17. Juni wurde das Musikfest durch Banks feierlich eröffnet. Der Chor bestand aus 16,000 Personen, das Orchester aus 1500 Instrumenten. Die Zuhörerschaft bildeten 30,000 Personen. Die musikalische Leitung führten Gilmore und Strauß.

Reichstag.

Berlin, 17. Juni. Der Reichstag genehmigte das Gesetz über die französische Kriegsentschädigung in endgültiger Abstimmung nach den Beschlüssen der dritten Lesung und trat in die zweite Berathung der Regierungsvorlage ein, betreffend die Aufenthaltsbeschränkung für die Jesuiten mit den Abänderungsanträgen der liberalen und conservativen Parteien und der Resolution Völk über Einführung der obligatorischen Civilehe und Ordnung der Civilstandsregister. Es sprachen Meyer, Dernburg und Hörmann für die Regierungsvorlage mit den beantragten Abänderungen, Graf Aretin gegen das Gesetz überhaupt und Gerstner (Fortschrittspartei) gegen die Jesuiten, aber auch gegen die Regierungsvorlage und die Amendirung, welche nur die katholischen, die protestantischen Jesuiten nicht treffe. Der bayerische Minister Fäustle hob dem Grafen Aretin gegenüber hervor, daß nur das Vereins- und das Niederlassungsrecht zu den bayerischen Reservatrechten gehören. Ersteres würde von den Vorlagen nicht berührt, und die Frage wegen der in Bayern jetzt zur Niederlassung berechtigten Redemptoristen sei durch den Bundesrath zu erledigen. Nachdem noch v. Niegolewski, Bebel und Graf Balleström gegen, v. Kardorff, Löwe und Gneist für die Regierungsvorlage mit den Abänderungsanträgen gesprochen, wurden die §§ 1 und 2, durch die Anträge der conservativen und liberalen Parteien abgeändert, in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 101, § 3 mit einem unerheblichen Amendement angenommen.

Berlin, 18. Juni. Im Reichstage theilte heute der Präsident ein Schreiben des Reichskanzlers mit, wonach der Bundesrath dem Antrage Denzin, betr. das Reichstags-Gebäude, beitritt und in die Commission die Herren Freiherr v. Perglas, Staatsminister v. Bülow und Dr. Krüger gewählt hat. Der Präsident erklärte sodann, Behufs Erledigung des Luxemburger Eisenbahn-Vertrages für heute die Anberaumung einer zweiten Sitzung zu beabsichtigen. Zu der Interpellation Seelig's, betr. die Dienstzeit der Freiwilligen des 9. Armeecorps, wird Seitens der Regierung erklärt, daß sie erst durch den Interpellanten Kenntniß des Sachverhaltes bekommen und das Kriegs-Ministerium sofort Gegenordre erlassen habe. Darauf wurde der Etat pro 1873 so wie der Nachtragsetat pro 1872 in dritter Berathung mit einigen unwesentlichen Aenderungen erledigt. Der Reichstag überwies ferner eine Petition, betreffend den Ersatz von Flurschäden auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung und genehmigte alsdann in zweiter Lesung, nach den Commissionsanträgen mit unwesentlichen Amendements, die Seemannsordnung so wie, gleichfalls in der Commissionsfassung, das Gesetz, betreffend die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme hülfsbedürftiger Seeleute. In seiner zweiten Sitzung ertheilte der Reichstag der Gesetzesvorlage Betreffs der Uebernahme der Wilhelm-Luxemburger Eisenbahn, nachdem Bundescommissar Herzog das Gesuch, die für die Ausführung des Vertrages erforderlichen Geldmittel vorschußweise zu bewilligen, mündlich wiederholt hatte, in erster und zweiter Lesung ohne Debatte seine Genehmigung.

Westphälisch-Rheinisches.

Unna. Der Fabrikbesitzer Kossack in Hamm hat, wie wir hören, in der Nähe von Unna mehrere Grundstücke jetzt definitiv angekauft und ist die Verlegung seines industriellen Etablissements hierher jetzt wohl außer allem Zweifel. Die angekauften Grundstücke liegen östlich von der Stadt.

Wehringhausen. Der letzte Sonntag war für unsern Ort ein Tag festlicher Freude. Der hiesige Turn-Verein beging nämlich sein diesjähriges Stiftungsfest. Die von demselben engagirte Kapelle des 10. bayerischen Jäger-Bataillons war schon am Samstag-Vormittag hier angekommen. An demselben Tage brachte dieselbe auf Veranlassung der Turner dem Präses des Vereins, Herrn Lehrer Linneweber, ein Ständchen als Zeichen der Anerkennung. Herr Lehrer Ungerath begrüßte seinen Collegen mit einigen kurzen Worten. Im Namen des Vereins sprach er ihm seinen Dank aus, daß er sich bisher allen Mühen, welche das Interesse des Vereins an ihn stellte, bereitwilligst unterzogen habe und bat ihn alsdann, daß er auch fernerhin seine Kräfte dem Gedeihen des Vereins widmen möge. Herr Linneweber dankte für das Zeichen der Liebe und Anerkennung, mit dem man ihn überrascht und erfreut habe. Er versprach, auch in Zukunft das Gedeihen der guten Sache des Turnens, nach besten Kräften unterstützen und fördern helfen zu wollen. — Ein heiterer blauer Himmel lachte am Sonntag auf die Erde hernieder und versetzte die Gemüther der Turner in eine freudige Stimmung. Und gewiß war ihnen diese Freude zu gönnen; hatten sie doch weder Mühen noch Opfer gescheut, das Fest wie in früheren Jahren zu einem Volksfeste zu gestalten. — Von Morgens 8½ Uhr wurden die fremden Turner am Bahnhofe in Empfang genommen und nach dem festlich decorirten Turnlocal geführt. Es hatten sich im Laufe des Vormittags 10 fremde Vereine eingefunden. Um 2 Uhr setzte sich der Festzug unter dem Schall des von dem Kapellmeister Herrn Reiter componirten Wehringhauser Turnfest-Marsches in Bewegung und durchzog den festlich geschmückten Ort. Die flatternden Fahnen, die grünen Guirlanden, die prächtigen Inschriften, kurz, der ganze Schmuck des Ortes muß auf das Gemüth eines jeden Turners einen erhebenden Eindruck gemacht haben. Nachdem der Festzug beendet, begab man sich nach der Grote'schen Wiese, wo das Schauturnen und während

---

folgt werden konnte, mußte der Herr von Felsen den Canton Zürich verlassen haben. Der Polizei-Präsident gebrauchte, wie ich wußte, eine Brunnenkur; er trank seinen Brunnen regelmäßig jeden Morgen um fünf in den reizenden sogenannten städtischen Anlagen am See. An den Anlagen führte mich mein Weg zum Sihlhofe vorbei.

Ich traf ihn.

Er kam mir mit einer Mittheilung entgegen.

„Die Voruntersuchung gegen die Frau Seidel ist beendigt. Sie wird in drei Tagen vor den Geschworenen stehen, die gerade beisammen sind.

Man ist rasch und praktisch in der Schweiz mit den Criminal-Untersuchungen. In Deutschland hätte die Frau auf ihr Urtheil mindestens so viele Monate warten müssen, wie in Zürich Tage.

„Ihre Unschuld hat sich also nicht herausgestellt?" fragte ich.

„Hoffentlich wird das Schwurgericht sie anerkennen."

„Ich bin anderer Meinung geworden und, um es Ihnen zu beweisen, ich habe den Staatsanwalt veranlaßt, ihren Mann als Zeugen vorladen zu lassen. Da muß der Mensch entweder ihre Unschuld erklären, oder sie ist für immer geheilt von ihrer Liebe zu einem Ungeheuer."

„Ei, ei, verehrter Herr," mußte ich ihm sagen, „in einem anderen Lande wären Sie kein Polizei-Lieutenant, geschweige ein Polizei-Präsident geworden."

Ich fragte ihn dann, ob ihm ein Baron von Felsen bekannt sei.

„Gewiß! Er bewohnt mit seiner Familie den Sihlhof hinten an der Sihl."

„Es sind zwei Damen mit ihm!" bemerkte ich.

Er wußte auch das.

„Die Eine ist seine Schwester, Fräulein Emma von Felsen. Die andere ist seine Frau, eine geborene Fräulein von Hake. Sie sehen, ich bin mit den Persönlichkeiten sehr genau bekannt."

Ich war über etwas Anderes erstaunt oder betroffen gar.

„Von Hake? — War nicht der Ermordete, dessen Mörder der Herr von Dahlheim sein soll, ein Major von Hake?"

„Richtig! Und die Frau von Felsen ist die Tochter des Ermordeten."

Ich erschrack. Ich wußte selbst nicht warum.

Dem Polizei-Präsidenten war etwas in meiner Frage aufgefallen.

„Der Herr von Dahlheim soll nur der Mörder sein?"

„Ich möchte ihn nicht dafür halten", antwortete ich.

Ich erzählte ihm kurz meine Unterredung mit dem Herrn von Dahlheim über das Verbrechen.

Er stutzte einen Augenblick.

„Die Untersuchung wird es an den Tag bringen", sagte er dann. „Auch das!"

„Dahlheim ist fort!" warf ich ein.

„Ich weiß es", sagte er mit einem feinen Lächeln. „In diesem Augenblicke wahrscheinlich aber schon wieder eingeholt."

Es war ein neuer Schreck für mich.

Aber der Polizei-Präsident trieb mich weiter.

„Wenn Sie den Herrn von Felsen noch sprechen wollen, so werden Sie sich beeilen müssen."

„Ah", meinte ich, „Sie können doch Polizei-Präsident sein."

Ich eilte nach dem Sihlhofe.

Dahlheim fort, gefangen, verrathen? Durch Seidel? Waren die fremden Polizeibeamten doch noch hier? Immer und immer wieder mußte ich diese Fragen mir vorlegen.

Ich erreichte den Sihlhof.

Das hübsche Landhaus lag still und ruhig da, wie sonst. In der frühen Morgensonne glänzten seine hellen Fenster. Einen Reisewagen, andere Anstalten zu einer Abreise sah ich nirgends. An einem der Fenster stand die Dienerin, die ich am ersten Tage gesehen hatte. Die Bewohner waren also auch noch nicht abgereist.

Aber sie pflegten wol noch der Ruhe, und ich durfte sie so früh nicht darin stören. Ich ging an der Hecke des Gartens auf und ab.

Nach einer Weile trat die Dienerin aus dem Hause, mit einer Wasserkaraffe. Neben dem Hause war ein Brunnen, sie füllte an ihm die Karaffe. Sie hatte mich bemerkt. Ich trat zu ihr.

„Um welche Zeit pflegt der Herr von Felsen aufzustehen?"

Sie erschrack sichtlich über diese Frage. Sie hatte mich wol schon vorher mit zweifelhaften Blicken betrachtet.

„Der Herr Baron —?" sagte sie.

Eine Antwort hatte sie nicht.

„Der Herr Baron von Felsen!" wiederholte ich.

Sie hatte sich gesammelt.

„Der Herr Baron ist nicht zu Hause," antwortete sie.

War es wahr oder nicht? Sie war verlegen.

zu erledigen. Nach-
und Graf Balle-
nd Gneist für die
anträgen gesprochen,
ige der conservativen
amentlicher Abstim-
einem unerheblichen

e theilte heute der
rs mit, wonach der
tr. das Reichstags-
die Herren Freiherr
und Dr. Krüger
, Behufs Erledigung
für heute die An-
bsichtigen. Zu der
zeit der Freiwilligen
ierung erklärt, daß
ß des Sachverhaltes
sofort Gegenordre
pro 1873 so wie
athung mit einigen
er Reichstag über-
atz von Flurschäden
Reichskanzler zur
in zweiter Lesung,
chen Amendements,
der Commissions-
flichtung deutscher
ürftiger Seeleute.
hstag der Gesetzes-
helm-Luxemburger
rzog das Gesuch,
erlichen Geldmittel
ederholt hatte, in
eine Genehmigung.

ches.

in Hamm hat,
ehrere Grundstücke
ung seines indu-
ßer allem Zweifel.
von der Stadt.
g war für unsern
e Turn-Verein
t. Die von dem-
Jäger-Bataillons
angekommen. An
lassung der Tur-
r Zinneweber,
ng. Herr Lehrer
t einigen kurzen
h er ihm seinen
hen, welche das
billigst unterzogen
h fernerhin seine
uen möge. Herr
ebe und Anerken-
rfreut habe. Er
der guten Sache
tzen und fördern
immel lachte am
te die Gemüther
Und gewiß war
och weder Mühen
früheren Jahren
Morgens 8½ Uhr
in Empfang ge-
urnlocal geführt.
fremde Vereine
stzug unter dem
eiter componir-
Bewegung und
Die flatternden
igen Inschriften,
uf das Gemüth
indruck gemacht
b man sich nach
en und während

Polizei-Präsi-

Durch Seidel?
hier? Immer
nir vorlegen.

g da, wie sonst.
hellen Fenster.
er Abreise sah
die Dienerin,
Bewohner waren

d ich durfte sie
Hecke des Gar-

dem Hause, mit
ein Brunnen,
bemerkt. Ich

aufzustehen?"
Sie hatte mich
rachtet.

lte ich.

ntwortete sie.
en.

desselben das Concert stattfand. Die ganze Wiese war mit Festtheilnehmern angefüllt. Der bayerischen Kapelle sowohl, wie den Turnern gebührt alle Anerkennung für ihre Leistungen. Hier erquickte sich das Ohr an den schönen Musikpiecen, dort das Auge an den gymnastischen Uebungen. Die Freiübungen, an welchen sich sämmtliche Vereine betheiligten, leitete Herr Turnlehrer Gräser aus Barmen. Das Riegen- und Kürturnen wurde von den einzelnen Turnwarten angeführt. Nach beendigtem Turnen hielt der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Lehrer Linneweber, eine Ansprache an die Festtheilnehmer. Im Anschluß an einen Ausspruch des Turnlehrers Wilhelmi wies er u. A. darauf hin, wie das deutsche Turnen zuerst als eine Mißgeburt vom Altar des Vaterlandes verbannt und geächtet worden, wie es aber doch zuletzt siegreich aus dem Kampfe um sein Dasein hervorgegangen sei, und wie es sich heutzutage einen Ehrenplatz in Heer und Schule gesichert habe. Er ermahnte die Turner, der guten Sache treu zu bleiben und sie nach Kräften zu fördern, dann müsse die schöne Idee, daß das deutsche Turnen ein nationales Erziehungsmittel des ganzen deutschen Volkes werde, sich bald verwirklichen. Schließlich sprach er den auswärtigen Turnern, die gekommen seien, um das Fest mit verherrlichen zu helfen, im Namen des Vereins seinen Dank aus und schloß mit einem kräftigen Gut Heil und dreimaligen Hoch auf die deutsche Turnerei. — Der für den Abend arrangirte Festball verlief ebenfalls in schönster Ordnung und heiterer Stimmung.

Dortmund. Am vergangenen Samstag constituirte sich hier der Verein für die Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark.

Bochum. Ein im hohen Grade erfreuliches Zeichen der in unseren gesellschaftlichen Zuständen mehr und mehr Platz greifenden gesunden und humanistischen Principien ist die Vorsorge, welche sowohl Zechen als auch die größeren industriellen Etablissements für das Wohlergehen ihrer Arbeiter in immer ausgedehnterem Maße zu bethätigen beginnen. Die Ueberzeugung der Arbeitgeber sowohl als der Arbeitnehmer, daß beider Interessen nur Hand in Hand zur Förderung gelangen können, bringt ein Zusammenwirken zu Wege, wie es nimmermehr durch staatliche Einmischung oder obrigkeitliche Verordnungen zu erzwingen. Direkt auf das materielle Wohl der Arbeiter gerichtet, haben die Krankenkassen ꝛc. im höchsten Grade unsere Anerkennung gefunden. Heute können wir von einer Maßnahme berichten, welche die Beamten, Meister und Arbeiter des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation vor Kurzem getroffen haben, indem dieselben für 1000 Familien Wohnungen und für 1000 Personen eine Menage bauen will; außerdem soll die Wohlfahrt der Arbeiter durch An- und Verkauf von Lebensmitteln und Bekleidungsstücken gefördert werden.

Essen. Der erwartete große Strike der Bergleute von (wie verlautet) 40 Zechen des Reviers um Essen, Steele und Mülheim, Oberhausen ꝛc. ist nunmehr ausgebrochen. Auf sämmtlichen betheiligten Zechen sind am 17. Juni die Bergleute, mit Ausnahme von einigen wenigen Tagesarbeitern, nicht zur Arbeit erschienen, nachdem am Sonntag in mehreren Versammlungen die Einstellung der Arbeit beschlossen worden. Hier in Essen fanden Morgens resp. Mittags die Versammlungen im städtischen Garten statt, und hatten sich nach einer oberflächlichen Schätzung dazu im Ganzen etwa 16—17,000 Personen eingefunden. Wir erwähnen übrigens, daß die Belegschaften einer Anzahl Zechen der genannten Reviere sich bis jetzt der Bewegung nicht angeschlossen haben. — Unterm 18. wird von hier geschrieben: Der Strike nimmt seinen Fortgang, indem auch heute Morgen auf den Zechen die Bergleute nicht angefahren sind. — Bei dieser Gelegenheit sehen wir uns gegenüber den vielseitig colportirten ungeheuerlichen falschen Gerüchten veranlaßt zu constatiren, daß hierselbst und auf den nahebei liegenden Gruben gestern Alles durchaus friedlich und ohne irgend welche Excesse verlaufen ist. — Heute und morgen finden mehrere Versammlungen von Bergleuten verschiedener Zechen statt. Die 42 Zechen, deren Belegschaften sich dem Strike angeschlossen resp. zu demselben erklärt haben, sind folgende: Anna, v. Benedikt, v. Bonifacius, Carolus Magnus, Karl, Karl-Hugo, Concordia I., Concordia II., Charlotte, Dahlbusch, Deimelsberg, Graf Beust, Herkules, v. Hagenbeck, Henriette, Heinrich, Helene Amalie, Hoffnung, Himmelsfürst, Gewalt, Johann, Eintracht Tiefbau, Königin Elisabeth, Königsberg, Neu-Essen I., Neu-Essen II. (Ludwig), Neu-Essen IV., Prinz Wilhelm, Prinz Friedrichstolln, Prosper, Roland, Ruhr u. Rhein, Sälzer u. Neuack, Schacht Gustav, Sandbank, Viktoria Mathias, Wolfsbank I., Wolfsbank II., Westende, Zollverein, Steingatt, Altendorf I., Altendorf II. Die Belegschaften von Prosper, Steingatt und Altendorf I. und II. haben gestern die Arbeit noch nicht niedergelegt. — Gestern befanden sich hier Delegirte der Bergleute aus den Bezirken von Bochum und Dortmund, um in Verhandlungen wegen des Anschlusses an die hiesige Bewegung mit dem hiesigen Komité zu treten.

Wesel. Von hier schreibt man unterm 17. Juni: Am gestrigen Tage endete ein dreitägiges Festungsmanöver; als Angriffs-Objekt diente das zwischen den beiden Rheinarmen belegene Fort Blücher, das schließlich ohne Blutvergießen genommen wurde. — Das Rheinwasser, das Wiesen und Felder überschwemmte, ist bedeutend gefallen; es steht jetzt wenig über 12 Fuß am Pegel und hat den betreffenden Grundbesitzern nicht wenig Schaden zugefügt. — Gestern sind nicht weniger als 4 Menschen hier ertrunken: zwei 11- resp. 13jährige Knaben beim verbotenen Baden in der Lippe; der jüngere versank zuerst, der ältere ihn retten wollende Bruder fand ebenfalls in den noch ungewöhnlich hohen und reißenden Fluthen seinen Tod; ein Soldat gerieth in den Sumpf auf einer Wiese, in der kurz vorher noch 6 Fuß hohes Wasser gestanden — man fand ihn im Morast ertrunken; er muß in eine Vertiefung gerathen sein und ist wahrscheinlich dort vom Schlage heimgesucht. Ein Kind ertrank im Hafen.

Cleve. In dem laufenden Sommer-Semester wird die hiesige Ackerbauschule von 57 Schülern besucht. Von diesen sind 35 aus der Rheinprovinz, 10 aus Westphalen, 1 aus Hessen-Nassau, 1 aus der Provinz Sachsen, 1 aus dem Fürstenthum Waldeck, 7 aus Holland, 1 aus Belgien und 1 aus Frankreich.

Trier. Im Reg.-Bezirk Trier ist durch einen bedeutenden Abgang der beim Forstschutz dortselbst verwendeten Jäger nach dem Reichslande zur Zeit ein großer Mangel an Forstleuten eingetreten. Seitens der königlichen Regierung zu Trier wird auf diesen Mangel mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß für den hiesigen Bezirk 115 königliche und 200 Communal-Försterstellen, welche letztere möglichst ebenfalls mit auf Forstversorgung dienenden oder mit forstversorgungsberechtigten Jägern besetzt werden, vorhanden, auf der dortigen Forstversorgungsliste aber nur 24 berechtigte notirt sind, so daß die Aussichten auf Anstellung daselbst als günstig bezeichnet werden dürfen.

Aus dem Kreise Iserlohn.

△ Menden, 19. Juni. (Postalisches.) Es muß befremden, daß bei der hiesigen Postanstalt, ohnerachtet der auch neuerdings wieder dem correspondirenden Publikum gebotenen sehr bedeutenden bequemen Einrichtungen in der Bestellung von Postsendungen durch den Briefträger, noch immer eine verhältnißmäßig große Zahl Correspondenten ihre ankommenden Sendungen von der Postanstalt selbst abholen resp. abholen lassen, und es darf wohl angenommen werden, daß der Grund zu dieser auffallenden Erscheinung zumeist in der Unkenntniß der dahin einschlagenden Bestimmungen liegt. Es dürfte somit nicht unangemessen erscheinen, hier eine Zusammenstellung dieser Bestimmungen zu geben, wie solche im allgemeinen Interesse eine möglichst ausgedehnte Verbreitung wünschenswerth erscheinen lassen. — Nach § 37 des Post-Reglements vom 30. November 1871 steht den Correspondenten die Befugniß zu, ihre mit der Post ankommenden Sendungen selbst abzuholen oder abholen zu lassen unter ausdrücklicher Hinweisung aber auf den § 48 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871, welcher lautet: „Die Postverwaltung ist für die richtige Bestellung nicht verantwortlich, wenn der Adressat erklärt hat, die an ihn eingehenden Postsendungen selbst abzuholen oder abholen zu lassen. Auch liegt in diesem Falle der Postanstalt eine Prüfung der Legitimation desjenigen, welcher sich zur Abholung meldet, nicht ob u. s. w." Hieraus folgt, daß die nach § 6 a. a. O. Seitens der Postverwaltung zu leistende Garantie mit dem Augenblick der Ausgabe der Sendungen vom Schalter nicht nur, sondern auch in Bezug darauf vollständig erlischt, ob derjenige, welcher sich zur Empfangnahme der Sendungen meldet, auch in der That hierzu berechtigt ist oder nicht. Es ist dieser Umstand von um so größerer Tragweite, als nach § 49 des Gesetzes die Postverwaltung ferner „nicht verpflichtet ist, die Aechtheit der Unterschrift und des etwa hinzugefügten Siegels unter dem mit dem Namen des Empfangsberechtigten unterschriebenen und beziehungsweise untersiegelten Ablieferungsscheine ꝛc. zu untersuchen." Die Gefahr, welche somit ein Adressat sich freiwillig aufbürdet, wenn er die Erklärung zur Abholung der für ihn ankommenden Postsendungen abgiebt, dürfte somit einer weiteren Beleuchtung nicht bedürfen. Im Gegensatz hiezu erstreckt sich die oben erwähnte Garantie (§ 6) im Falle der Bestellung der Sendungen durch den Briefträger nach § 35 des Reglements bei rekommandirten Sendungen, Post-Anweisungen, Depeschen-Anweisungen und Ablieferungsscheinen zu Sendungen mit declarirtem Werth und den dazu gehörigen Sendungen bis zur Höhe von 500 Thlrn., bis zur Aushändigung an den Adressaten selbst oder an dessen bei der Postanstalt legitimirten Bevollmächtigten, und bei allen übrigen Sendungen bis zur Bestellung an den Adressaten, dessen legitimirten Bevollmächtigten, einen Haus- und Comptoir-Beamten, ein erwachsenes Familienglied oder sonstigen Angehörigen oder an einen Dienstboten des Adressaten bez. des Bevollmächtigten desselben und erst, wenn Niemand von den Genannten angetroffen, an den Hauswirth oder an den Wohnungsgeber oder an den Portier des Hauses. Diese Bestellung erfolgt nach § 8 des Gesetzes über das Posttaxwesen kostenfrei für die mit den Posten von weiterher gekommenen Briefe ohne Werthangabe, Correspondenzkarten, Drucksachen, Waarenproben, rekommandirte Sendungen, Begleit-Adressen zu Packeten, Post-Anweisungen und Formulare zu Ablieferungsscheinen, und nur bei gleichzeitiger Bestellung von Packeten und Sendungen mit declarirtem Werthe selbst, insoweit beides zulässig, wird eine sehr mäßige Gebühr erhoben; bei letzterer z. B. bis zum Einzelbetrage von 500 Thlr. nur je sechs Pfennige. Der Einwand, daß bei Selbstabholung der Postsachen die Gegenstände rascher in die Hände der Adressaten gelangen, trifft daher, da in hiesigem Orte eine täglich viermalige Bestellung stattfindet, in Bezug der rekommandirten und Werthsendungen gar nicht, in Bezug aber auf die übrigen Sendungen, wenn dies überhaupt der Fall, in so außerordentlich beschränktem Maße zu, daß derselbe gegenüber der ausgedehnten Garantie der Postverwaltung wol nicht in's Gewicht fallen dürfte. Ein zweiter Einwurf, daß ohnehin die Abholung von Zeitungen zu erfolgen hätte und damit die gleichzeitige Abholung der übrigen Postsachen bequem verbunden werden kann, dürfte ebenfalls hinfällig erscheinen gegenüber der äußerst geringen und mit dem Zeitverlust für den Correspondenten jedenfalls nicht im Verhältniß stehenden Bestellgebühren. Es betragen dieselben für Zeitungen, welche zweimal täglich erscheinen, für ein Vierteljahr fünf Silbergroschen, also für jede Bestellung ohngefähr ein Drittel Pfennig; für Zeitungen, welche einmal täglich bestellt werden, 3¾ Sgr., für solche, welche zwei- oder dreimal wöchentlich bestellt werden, 2½ Sgr., für dergleichen, welche wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden und für amtliche Verordnungsblätter 1¼ Sgr. vierteljährlich.

√ Menden. Viele Leser d. Bl. werden sich erinnern, daß der hiesige Landwehrverein behufs Beschaffung einer Vereinsfahne vor einiger Zeit eine Verloosung veranstaltete, deren reicher Ertrag den Vorstand in den Stand setzte, eine solche in der renommirten Fahnenfabrik von Bessert und Nettelbeck zu Berlin zu bestellen. Dieselbe ist jetzt eingetroffen und hat nicht allein vollkommen befriedigt, sondern sogar alle gehegten Erwartungen übertroffen. Das Urtheil von Sachverständigen ist ein sehr günstiges. Wir erlauben uns in nachstehenden Zeilen eine kleine Beschreibung der Fahne zu geben. Sie ist 150 Cent. lang, 125 Cent. breit, der Rand schwarz mit weißem Mittelschilde von schwerer Seide. Auf der einen Seite lesen wir in gothischer Schrift, von schwarzem Sammet und ächten Goldplättchen eingefaßt die Worte: Landwehr-Verein zu Menden; die andere Seite zeigt im weißen Mittelschilde den Reichsadler mit von echten Goldfäden gestickter Krone. Die Juwelen der Krone sind fein markirt, der Adler mit ausgebreiteten Flügeln ist von schwarzer, Schnabel, Zunge und Klauen von rother Seide. Auf der Brust desselben befindet sich der preußische Adler mit Zepter und Krone, wie das Wappen der Hohenzollern in schwarz und weiß auf Silberfelde; den Hals schmückt der schwarze Adlerorden mit der Kette. Dieser Orden, ein goldener Stern mit vier schwarzen kleinen Adlern, die Kette, 8 goldene Sterne mit den Buchstaben F. R., und acht gestickten schwarzen Adlern, gibt dem Ganzen einen schönen Ausdruck. Die Ecken der Fahne schmückt Eichenlaub von grün schattirter Seide mit reifer Frucht (Goldeicheln). — Die Ausführung der Arbeit macht den Fabrikanten Ehre; möge der Landwehrverein unter diesem schönen Panier der Treue und Tapferkeit immer mehr wachsen und gedeihen!

Allerlei.

* Um die Ratten zu vertreiben, braucht man sich nur Ziegen anzuschaffen. Die nützen mehr als Fallen, Katzen und Gift. Ein Gutsbesitzer in Pommern, der viel von Ratten zu leiden hatte, ist davon befreit worden, als er sich zwei Ziegen anschaffte und ihnen im Hof und in der Stallung freien Spielraum ließ. Unaufgeklärt bleibt nur, in welcher Weise die Ziegen ihr Werk durchführen.

Mendener Turnverein.

Vielseitigen Wünschen entsprechend ist der Termin zur Anmeldung für **das IV. deutsche Turnfest in Bonn** bis zum 26. d. Mts. verlängert worden. Nach diesem Termine können unter keinen Umständen mehr Theilnehmer angenommen werden.

Den activen Mitgliedern zur Nachricht, daß für die Sommermonate bei gutem Wetter im Garten des Herrn Joh. Rößler geturnt wird, und Mittwochs und Samstags punkt 8 Uhr die Uebungen beginnen, wozu unsere Turnfreunde, auf deren Erscheinen wir besonders Werth legen, auch freundlichst eingeladen sind. — General-Versammlungs-Beschluß vom 12. d. Mts.: Mitglieder des Vereins, die gemäß § 2 der Statuten nur active Turner sein können (bis zum 25. Lebensjahre), sind bei Strafe der Ausschließung aus dem Verein verpflichtet, an den Turn-Uebungen regelmäßig Theil zu nehmen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Interesse des Publikums zeige ich hiermit an, daß ich auch ferner zur Berathung polizeilicher Angelegenheiten, sowie zur Aufnahme von Anträgen oder Beschwerden darüber bereit bin.

Alle Behörden, insbesondere die Gerichte, können nur wünschen und sind erfreut darüber, wenn die Eingaben sachgemäß eingereicht werden, und sie nicht nöthig haben, solche selbst aufnehmen zu müssen. Im Interesse des Dienstes wird vielfach bekannt gemacht, wann das Publikum dazu nur zugelassen werden kann. Die Beamten zur Vernehmung der Supplicanten sind meistens dazu nicht sehr geneigt und das Publikum hat deßhalb häufig mit Unannehmlichkeiten zu kämpfen. Diese Beamten sind auch in einzelnen Fällen nicht einmal dazu befähigt, weßhalb sich das Publikum an Rechtsverständige wenden muß. Dasselbe kann auch außer der Bureauzeit oft nicht stundenlang warten oder in Abwesenheit eines Beamten später einmal wieder eine Reise zum Bureau machen. Es will sogar oft nicht die Aufnahme daselbst.

Es wird daher überall gewünscht, wenn sich das Publikum auch in solchen Angelegenheiten an Rechts-Anwälte wendet, obwol es in deren Interesse nur liegen kann, möglichst wenig mit solchen unbedeutenden Sachen wegen des geringen Verdienstes zu thun zu haben.

Hellmann,
Rechts-Anwalt.

Metalldrucker

auf Messing, sowie geübte Klempner finden dauernde und lohnende Accord-Arbeit bei

Theod. Hollmann.

Wagen- und Eisenbahn-Laternen-Fabrik in Elberfeld.

Gras!

Am 1. Juli, Nachmittags 6 Uhr,

wird die Witwe Schuhmacher Heinr. Friedrich das Gras in der Wiese an der Renne in Abtheilungen öffentlich verkaufen.

Menden, 20. Juni 1872.

Niederstadt.

Arbeitsbücher
für jugendliche Fabrikarbeiter
wieder vorräthig bei **W. Riedel.**

Dienstag den 25. Juni c., Morgens 11 Uhr,

verkaufe ich für D. Rademacher bei Herrn E. Schmidt Sohn eine Partie

große Faselschweine.

Menden. L. Pieper.

Dienstag den 25. Juni c., Abends 6 Uhr,

verkaufe ich am Kuckuk 1 Morgen Gras in Abtheilungen.

Menden. L. Pieper.

Mittwoch d. 26. Juni c., Morgens 10 Uhr,

läßt Krämer von Neuenrade bei Herrn E. Schmidt Sohn

60 Stück große und kleine Faselschweine

verkaufen.

Menden. L. Pieper.

Katholischer Gesellenverein zu Menden.

Sonntag den 23. d. Mts.:

Feier des Stiftungs-Festes.

Programm:

1. Nachmittags 1/24 Uhr: Zug durch die Stadt.
2. Darnach musikalische Unterhaltung und Gesang bis gegen 7 Uhr.
3. Um 8 Uhr Vorstellung: 100,000 Thlr. Posse mit Gesang in 3 Acten.

Entrée zur Abends-Vorstellung: 1. Platz 7 1/2 Sgr. 2. Platz 5 Sgr.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kösters, Präses.

Die Besitzung des Herrn L. Doerth habe ich pachtweise übernommen und eröffne mit dem heutigen Tage die früher bereits bestandene

Sommer-Wirthschaft

verbunden mit Bädern.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Badehaus bei Menden, den 20. Juni 1872.

Wilh. Vogt.

Schützenverein zu Sümmern.



Unser hiesiges Schützenfest wird am **22., 23. und 24. Juni** in üblicher Weise gefeiert werden. — Für gute Musik (ganze Alexanderhöher Kapelle), gute Zelte und gute Restauration ist bestens gesorgt.



Es ladet freundlichst ein

der Schützenvorstand.

Sümmern, 16. Juni 1872.

Da ich auf vorstehendem Feste die Restauration übernommen habe, so lade ich hierdurch meine Freunde und Gönner ergebenst ein, indem ich gute Speisen und Getränke, wie prompte Bedienung verspreche.

Carl Krollmann.

Schützenfest in Schwitten.



Freitag den 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr: Vogelschiessen, nachher

Concert.



Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juni, jedesmal Nachmittags von 3 Uhr ab,

BALL,

wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Schwitten, 18. Juni 1872.

Das Neueste, Billigste und Beste in

Näh-Maschinen

aller Systeme

empfiehlt in anerkannt gediegenster und grossartigster Auswahl unter Garantie die Fabrik von

N. Frankenstein

in Dortmund.

Verkaufslok.: Westenhellweg 76.

Bietzebohnenstöcke

sind zu billigen Preisen fortwährend bei mir zu haben.

Menden. L. Pieper.

Dr. Meyer's Unterleibspillen

heilen alle Magenkrankheiten, Leibesverstopfung und Hämorrhoidalbeschwerden.

Preis mit ärztlicher Anweisung: 3 Thlr. Briefe direkt an den Specialarzt für Unterleibsbeschwerden

Dr. Eduard Meyer

in Berlin, Wilhelmstraße 91.

Hypotheken-Capitalien

in kleineren und größeren Beträgen, sind zu beziehen durch den General-Bevollmächtigten der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft **G. Neumann**, Bahnhof-Straße 7 in **Cöln.**

Die **billigste Zeitung Berlins** ist

Erscheint wöchentlich 3mal in der Stärke von 1 bis 1 1/2 Bogen.

Die Woche.

Preis vierteljährlich bei allen Postämtern Deutschlands nur 20 Sgr.

Diese sehr beliebte, bereits im 4. Jahrgange erscheinende Zeitung wird vom 1. Juli ab bedeutend erweitert und erscheint dann wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Inhalt: Genaue, populär geschriebene Uebersicht über alle wichtigeren politischen Ereignisse, interessante Lokal-Nachrichten von Berlin und auswärts, Gerichtsverhandlungen, Berichte über Theater, Musik und Kunst und ein ausgedehntes Unterhaltungsblatt mit ebenso gediegenen wie spannenden Originalerzählungen der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands.

Inserate, die Petitzeile 2 1/2 Sgr., finden durch **„Die Woche"** eine weite Verbreitung.

Zum Abonnement für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal kann **„Die Woche"** auf's Beste empfohlen werden; Bestellungen nehmen alle Postämter Deutschlands zum Preise von 20 Sgr. vierteljährlich entgegen und wolle man dieselben möglichst bald, spätestens bis zum 25. Juni, aufgeben, damit die Zeitung von vornherein rechtzeitig in die Hände der Abonnenten gelangt.

Die Expedition der „Woche".

Zimmerstr. 9 in Berlin.

Original-Rheumatismus-Pflaster

von **A. F. Stehr** in Leer.

Dieses neu erfundene Mittel entfernt in überraschend kurzer Zeit rheumatischen Kopfschmerz, Zahnweh, Ohrenleiden, Brust-, Rücken-, Gelenk- und Gliederschmerzen. Durch die angenehme, namentlich aber reinlichste Anwendung und rapide Heilkraft, welche sich durch Alter und wiederholte Anwendung selbst nicht verliert, erfreut es sich eines bedeutenden Vorzuges vor allen Salben- oder Schmierpflastern und sollte in jeder Familie schon deßhalb nicht fehlen, weil es von neuentstandenen Rheumaschmerzen innerhalb 2 bis 5 Stunden gründlich befreit, worüber zahlreiche Atteste und Ancrkennungen vorliegen. Preis pro Stück 1 Thlr.

In **Menden** zu beziehen bei **Franz Rößler**, in **Iserlohn** bei **F. Wenske**, in **Lüdenscheid** bei **Carl Pfingsten**, in **Unna** bei **Fr. Foltz.**

Vor einigen Tagen wurden auf dem Wege von der Bleiche der Frau Witwe Niederstadt bis zum Berenbrok'schen Hause **ein paar Schlüssel verloren.**

Um Rückgabe derselben gegen eine Belohnung wird gebeten. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige Graswuchs in den Wiesen des Gutes Lahr wird am

Dienstag den 25. d. Mts., Morgens 8 Uhr,

dem meistbietenden Verkaufe an Ort und Stelle ausgesetzt werden.

Die Zusammenkunft ist auf dem Hause Lahr.

Höllinghofen, 18. Juni 1872.

Der Oberförster: Schmanck.

Doppelsteppstich-Nähmaschine,

billigste und beste Maschine für Familiengebrauch, elegant und solide gearbeitet, auf feinem Gestell, per Stück 24 Thlr.

Bielefeld. **E. Schür.**

---

11. **Antheil-Loose** 11.

1. Klasse 146. pr. Lotterie

versendet gegen baar: 1/1 13 1/3, 1/2 6 2/3, 1/4 3 1/3, 1/8 1 2/3, 1/16 5/6, 1/32 5/12 Thlr.

C. Hahn in Berlin,

11. Jerusalemerstraße 11.

Gras!

Im Auftrage des Rittergutsbesitzers Herrn Freiherrn von Dücker werde ich

Freitag den 21. Juni c., Nachmittags 3 Uhr

anfangend, den ersten Graswuchs im Askey, Püthofs- und Steinhauserwiese zum öffentlichen Verkaufe aussetzen.

Menden. L. Pieper.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme einer Ersatzwahl für den mit Tod abgegangenen Gemeindeverordneten Herrn Friedrich Beckhaus hierselbst, welcher am 5. November 1869 von der ersten Abtheilung für die Wahlperiode 1870/75 gewählt worden war, habe ich auf

Freitag den 19. Juli c., Nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirths Kage-Beckmann hierselbst Termin anberaumt.

Die Ersatzwahl erfolgt in Gemäßheit der §§ 26 und 28 der Land-Gemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 durch die erste Abtheilung und bleibt der Ersatzmann nur bis zum Ende der Wahlperiode, für welche der Ausgeschiedene gewählt war, — also bis zum Schlusse des Jahres 1875 — in Thätigkeit.

Indem ich die Gemeindewähler der ersten Abtheilung zu dem Wahltermine hierdurch einlade, bemerke ich noch, daß bis zu demselben das Verzeichniß der stimmberechtigten Gemeindeglieder auf dem Amtsbureau zur Einsicht der Betheiligten offen liegt.

Zur ersten Abtheilung gehören diejenigen Gemeindeglieder, welche an direkten Staatssteuern und Gemeinde-Abgaben 147 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. und mehr entrichten.

Ergste, 18. Juni 1872.

Der Amtmann: Wiel.

Gras!

Freitag den 21. Juni c., Nachmittags 5 Uhr,

wird Herr Ahrens in Steinhausen das Gras in seiner beim Hause belegenen Wiese, in Nummern getheilt, verkaufen.

Menden. L. Pieper.

Verkauf und Geldempfang.

Montag den 24. Juni c., Morgens 10 Uhr

anfangend, werde ich für Peter Christiani in Brockhausen bei Deilinghofen ein neues massives Wohnhaus nebst Hofraum, Garten und 3 Morgen Waldung, demnächst 1 milchgebende Kuh, Schwein, Kleider- und Glasschränke, Betten, Bettstellen, Tische, Stühle u. s. w., sowie 2 Morgen Aussaat Roggen und 2 1/2 Morgen Aussaat Hafer gegen dreimonatlichen Credit verkaufen.

Des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

die Landpächte für Herrn L. Wulfert und die Auctionsgelder für die Frau Wwe. Heimann an der Wohnung des Wirths Herrn Heßmer in Hemer erheben. Demnächst soll das Gras für ꝛc. Wulfert am Naumberge — Esparsette —, vorm Dulloh, in der Osterschlah und am Park, sowie für Herrn Wirtz das Gras in der an der Chaussee belegenen Wiese an Ort und Stelle verkauft werden, und ist Zusammenkunft und Anfang

um 4 1/2 Uhr

am Naumberge.

Menden. L. Pieper.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. Juli c., von 9 Uhr Morgens ab, sollen hierselbst

ca. 100 Cavalleriepferde,

bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten (meistens bedeckt), 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 22. und 23. Juli in den Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr (Zeit zwischen dem ankommenden Eil- und rückkehrenden Courierzuge) auf Wunsch gezeigt.

Für Personenbeförderung zu dieser Zeit vom und zum Bahnhofe wird am 22., 23. und 24. Juli gesorgt sein.

Trakehnen, 28. April 1872.

Der Landstallmeister: von Dassel.

Iserlohn, 16. Mai 1872.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Landrath: Overweg.

HAASENSTEIN & VOGLER

HOCHSTRASSE 124

KÖLN

ANNONCEN EXPEDITION

übernehmen die Besorgung von Anzeigen, sowol für Behörden wie für Private, in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu den Preisen der Zeitungen selbst und mit Gewährung besonderer Vortheile. Gleiche Firma in: Basel, Berlin, Bern, Breslau, Chemnitz, Chur, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., St. Gallen, Genf, Halle a. d. Saale, Hamburg, Hannover, Lausanne, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Metz, München, Neufchâtel, Nürnberg, Pesth, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Markt-Berichte.

Menden, den 18. Juni 1872.

Per Centner

Weizen,	1. Q.	4	16 —	Gerste	1. Q.	3	5 —
„	2. „	4	12 —	„	2. „	3	— —
„	3. „	4	2 —	„	3. „	2	25 —
Roggen	1. „	3	14 —	Hafer	1. „	2	16 —
„	2. „	3	12 —	„	2. „	2	12 —
„	3. „	3	8 —	„	3. „	2	5 —
				Erbsen	1. Q.	4	3 —
				„	2. „	—	— —
				„	3. „	—	— —

Neuß, den 18. Juni 1872.

per 200 Pfd.			per berliner Scheffel		
Weizen	1. Q.	8 28 —	Rübsamen	—	— —
„	2. „	8 20 —	Aveelsamen	—	— —
„	3. „	8 12 —	per 100 Pfd.	neues	Gew.
Landroggen		5 28 —	Rüböl	13	6 —
Wintergerste		— — —	dito faßweise	13	9 —
Sommergerste		4 22 —	Gerein. Oel	13	22 6
Buchweizen		5 3 —			
Hafer		4 5 —	per 2000 Pfd.	Zollgew.	
Erbsen		— — —	Rübkuchen	47	— —
Kartoffeln		2 20 —	Preßkuchen	44	— —
Stroh		1 18 —	Leinkuchen	—	— —
Heu per Ctr.		1 — —	Branntwein	13	9 —

GELD-COURS.

Elberfeld, den 17. Juni.

Franz. Kronenthaler .	Thlr.	1 16	9
Brab. Kronenthaler . .	„	1 16	—
5-Frankenstücke . .	„	1 9	9
Oesterr. Gulden . . .	„	— 20	—
Preuss. Friedrichsd'or .	„	5 20	4
Ausl. Pistolen . . .	„	5 15	—
Napoleonsd'or (20-Fr.)	„	5 10	6
Wilhelmsd'or (hol. 10-G.)	„	5 18	—
Livre-Sterling . .	„	6 22	9
Goldkronen	„	9 7	9

Ankommende Posten in Menden

von

Langschede-Bahnhof 10 V., 5 N., 11,15 A.; Iserlohn 8,50 V., 12,20 M., 6,20 N., 10,20 A.; Balve 11,30 V.

Abgehende Posten von Menden

nach

Langschede-Bahnhof 6,20 V., 12,30 M., 6,40 N.; Iserlohn 7,15 V., 10,30 V., 1,40 N., 7,15 N.; Balve 5,20 N.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Nach Letmathe von Iserlohn: 5,35 9 11,15 1,30 3,25 4,55 7,15 9,30

Nach Iserlohn von Letmathe: 6 10 11,50 2,10 4 5,30 8 9,50

Nach Altena von Letmathe: 9,20 11,39 3,47 7,40 9,46

Nach Letmathe von Altena: 5,40 9,31 1,39 5 7,36

Nach Hagen von Letmathe: 5,56 9,51 1,55 5,17 7,53

Nach Letmathe von Hagen: 8,40 11 3,7 7 9,8

Nach Arnsberg von			
Schwerte:	8,26	3,30	9,40
Langschede:	8,43	3,47	9,57
Fröndenberg:	8,52	3,56	10,6
Nach Schwerte von.			
Fröndenberg:	7,28	1,48	7,48
Langschede:	7,37	1,57	7,57